

Tram Region Bern – Zweite Tramachse für die Berner Innenstadt

| | |
|--------------|--|
| Referent/in | Frau Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer |
| Thema/Anlass | Medienorientierung Zweite Tramachse |
| Datum | Dienstag, 1. Mai 2012, 10.00 bis 12.00 Uhr |
| Ort | Bern, Erlacherhof, Junkerngasse 47 <i>Es gilt das gesprochene Wort!</i> |

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Medienschaffende

Manchmal setzt einem der eigene Erfolg Grenzen!

Bei der ÖV-Nutzung steht Bern verglichen mit anderen Städten in der Schweiz und in Europa an der Spitze. Nirgends ist die ÖV-Nutzung ähnlich gross. Das verdanken wir einerseits unserer langjährigen Förderpolitik, mit der es uns gelungen ist, das Angebot stetig auszubauen. Andererseits ist das ÖV-System sehr zentral ausgerichtet – auf die Innenstadt und den Bahnhof Bern. Das ist ein wichtiger Vorteil. Aus fast allen Stadtquartieren und zentrumsnahen Agglomerationsgemeinden fährt man heute umsteigefrei in die Innenstadt und zum Bahnhof.

Der ÖV wird weiter wachsen – das ist notwendig zum Beispiel für die räumliche und wirtschaftliche Entwicklung des Grossraums Bern. Das entspricht unserer Strategie.

Verschiedene Buslinien sind an ihre Kapazitätsgrenzen gelangt. Mit Tram Bern West konnten wir im Westen Berns die notwendigen Ausbauten realisieren. Nun ist mit Tram Region Bern die Achse von Ostermundigen über Bern nach Köniz an der Reihe. Mit Tram Region Bern wird eine weitere Tramlinie auf der einzigen Schienenachse in der Markt- und Spitalgasse und beim Hirschengraben durch die Berner Innenstadt fahren. Wir haben gezeigt, dass dies technisch machbar ist. Allerdings kommt das System damit an seine Grenzen, die ich am Anfang erwähnt habe.

Das Flanieren in der oberen Altstadt wird beeinträchtigt und die Anfälligkeit auf Störungen nimmt zu. Es fehlt die Redundanz, um es mit den Worten der Verkehrsexperten auszudrücken. Der Spielraum für weitere Entwicklungen ist eingeschränkt.

Ohne eine zweite Tramachse durch die Innenstadt geht es mittelfristig nicht. Das zeigen auch die im März präsentierten Ergebnisse der Anhörung und die politischen Statements aus der Stadt Bern. Die Behördendelegation von Tram Region Bern hat das bereits vor einem Jahr erkannt.

Unter Federführung der Stadt Bern wurde deshalb eine umfassende Zweckmässigkeitsbeurteilung für eine zweite Tramachse durch die Berner Innenstadt durchgeführt. Die Ergebnisse liegen nun vor. Sie überzeugen mich. Ich danke allen Beteiligten für die riesige und sehr gute Arbeit die in kurzer Zeit geleistet wurde.

Die Bestvariante ist die Variante B – welche durch die nördliche Altstadt führt und auch den Hirschengraben entlastet. Sie ist für mich nachvollziehbar. Mit dieser Lösung haben wir wie beim Brettspiel „Figgi und Mühli“. Die beiden Achsen können beliebig genutzt werden und fast alle Netzverknüpfungen sind möglich. Gleichzeitig kommen wir wie bis anhin aus allen Richtungen umsteigefrei in die Innenstadt und zum Bahnhof. Zudem wird ein Teil der Altstadt er-



schlossen, der Entwicklungspotenzial hat und eine erste Vorinvestition für ein mögliches Tram in den Wyler geleistet.

Mir ist aber auch bewusst, dass die nun folgenden Diskussionen und Planungsarbeiten von grosser Bedeutung sind. Es ist eine grosse Herausforderung eine Tramachse in einen bereits stark und dicht genutzten Raum einzufügen. Gleichzeitig bietet sich die Chance heute eher unattraktive Stadträume wie das Bollwerk aufzuwerten.

Etwas ist aber schon heute klar: Tram Region Bern und die zweite Tramachse werden nicht gleichzeitig realisiert werden können. Tram Region Bern ist heute bereits in der Bauprojektphase, während für die zweite Tramachse nun der Variantenentscheid vorliegt. Weitere Konzeptarbeiten werden noch folgen müssen, bevor das Vorprojekt begonnen werden kann.

Man darf aber auch nicht vergessen, dass wir seitens des Kantons als „Hauptfinanzierer“ des öffentlichen Verkehrs nicht alle Projekte gleichzeitig finanzieren und realisieren können. Neben Tram Region Bern steht in nächster Zeit auch der Ausbau des Bahnhofs Bern. Eine sinnvolle Etappierung ergibt sich angesichts der Kosten von 110 Millionen Franken für die zweite Tramachse nur schon aufgrund der finanziellen Realitäten.

Auch wäre es aus verkehrlichen Gründen kaum möglich, die ganze Stadt Bern in gleichzeitig zu einer riesigen Trambaustelle zu machen.

Das alles bedeutet auch, dass es nach Inbetriebnahme von Tram Region Bern eine Phase mit nur einer Tramachse geben wird. Für diese Zeit müssen nun rasch betriebliche Massnahmen konkretisiert werden, damit die Belastung der Markt- und Spitalgasse und des Hirschengrabes verträglich bleibt. Ich gehe aber davon aus, dass diese Übergangsphase relativ kurz sein wird.

Uns ist es aber ein wichtiges Anliegen, dass es mit der zweiten Tramachse vorangeht, so dass bis zum Zeitpunkt der Volksabstimmung in der Stadt Bern zu Tram Region Bern im Jahre 2014 ein Vorprojekt vorliegt.

Zusammen mit der Stadt werden wir deshalb nach der Anhörung und Konsolidierung der Ergebnisse aus der ZMB die Planungsarbeiten vorantreiben. Die nötigen Mittel für die Planung werden wir im nächsten ÖV-Investitionsrahmenkredit einstellen, der vom Grossen Rat im Frühling 2013 behandelt wird.

Bereits Mitte dieses Jahres werden wir die zweite Tramachse dem Bund im Rahmen des Agglomerationsprogramms Bern als B-Projekt zur Mitfinanzierung einreichen. Das bedeutet, dass eine Mitfinanzierung des Projekts durch Bund ab 2019 möglich wäre. Wir gehen von einer Bundesbeteiligung von 35 bis 40 Prozent an den Gesamtkosten aus. Die entsprechenden Entscheide auf Bundesebene werden 2014 fallen, so dass auch hier vor der Volksabstimmung in Bern Klarheit herrscht. Eine Einreichung als A-Projekt ist nicht sinnvoll, da in diesem Fall ein Baubeginn vor 2019 nötig wäre, was aufgrund des Standes der Planung nicht realistisch wäre.

Neben der unabdingbaren finanziellen Beteiligung des Bundes werden der Kanton und die Stadt die zweite Tramachse finanzieren. Auf Kantonsebene sollen die entsprechenden Mittel im übernächsten Investitionsrahmenkredit enthalten sein. Dieser wird 2017 vom Grossen Rat behandelt.

Ich komme zum Anfang meines Referats zurück. Ich bin überzeugt, dass mit den vorliegenden Ergebnissen ein wichtiger Grundstein gesetzt worden ist, der es uns erlaubt Grenzen zu überschreiten und die ÖV-Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben. Das Ziel ist klar, der Weg allerdings noch lang und nicht ohne Tücken. Mit der Zusammenarbeit aller Beteiligten wird es gelingen, dieses wichtige Projekt voranzutreiben und damit auch gute Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Tram Region Bern zu schaffen.